



APOSTOLISCHE
GEMEINSCHAFT

**„Wenn das alles vorbei ist, dann ...“
Sonntagsbrief für den 17. Januar 2021**

Liebe Geschwister,

wenn wir mit der Gegenwart unzufrieden sind, schauen wir gerne in die Zukunft und machen unsere Pläne und Hoffnungen daran fest. Das ist kein Alleinstellungsmerkmal von Pandemiezeiten sondern vielmehr ein uraltes Thema der Menschheit.

Meine Tochter formulierte es im zarten Grundschulalter so: „Wenn ich einmal eine Mama bin, dann ...“. Dies kann man beliebig fortsetzen: „Wenn ich denn mal den Führerschein habe, dann ...“, „Wenn ich erst einmal Geld verdiene, dann ...“, „Wenn ich die angestrebte Karrierestufe erreicht habe, dann ...“ bis hin zu „Wenn ich erst einmal in Rente bin ...“.

Es ist sicher schön und gut, Wünsche zu äußern, Pläne zu machen und sich Ziele zu setzen. Das Leben findet aber in der Gegenwart statt und will auch dort gelebt und nicht in der Zukunft geträumt werden. Jede Lebensphase hat ihre Schwerpunkte, Herausforderungen und ihre besonderen Reize, will aktiv gelebt werden und lässt sich leider weder wiederholen noch nachholen. Der Versuch, mit 40 Jahren wieder jugendlich zu sein, wird scheitern.

Nehmen wir jeden Tag, jede Zeitspanne – wie auch immer sie geprägt ist – als Geschenk und machen wir das Beste daraus.

Diese Einladung wird wunderschön im Buch des Predigers (Pred 3, 1-8 Luther 1984) formuliert:

Alles hat seine Zeit

*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:
geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;
pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;
töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;
abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;
klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;
Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit;
herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit;*

*suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;
behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;
zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit;
schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;
lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.
Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.*

Spannend ist die Erkenntnis des Predigers aus diesen Betrachtungen (Pred 3, 10-11):

Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt: nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Die persönliche Schlussfolgerung des Predigers (Pred 3, 12-13) möchte ich uns allen als Ermutigung in dieser Zeit mit auf den Weg geben:

Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinen Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Rheinland

Ulrich Keller